Adam und Eva

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

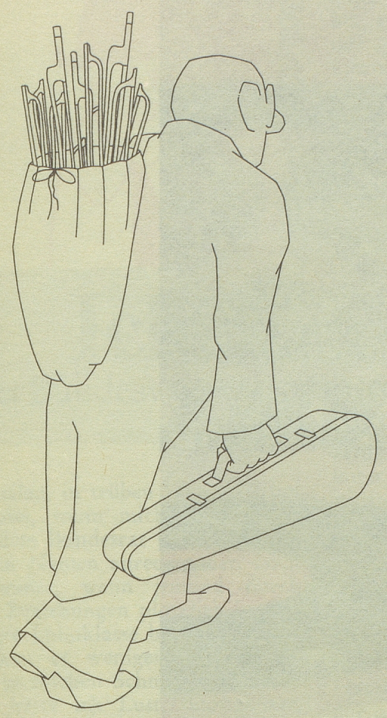
Haftungsausschluss

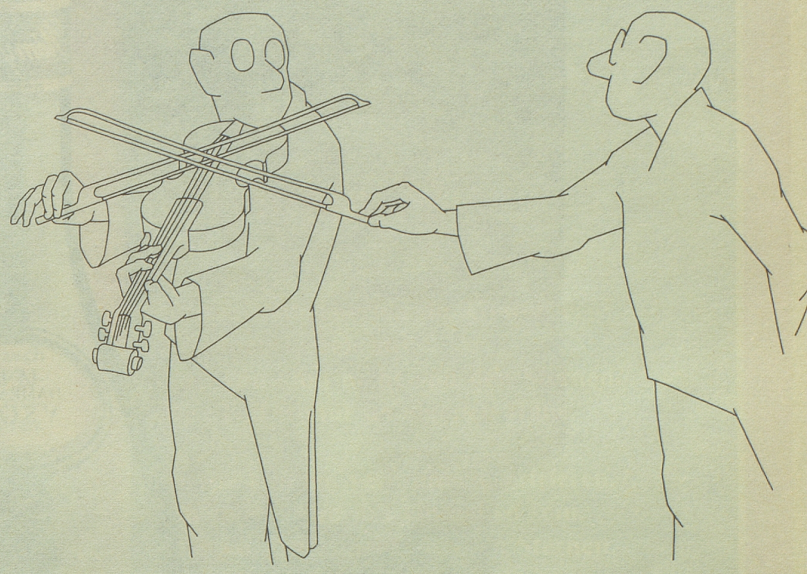
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnungen: Barták





Leidenschaft, ja nicht einmal Vernunft ist es, die einen Handschuh dazu treibt, seinen angestammten Partner zu verlassen. Es ist reine Böswilligkeit. Aber nicht nur der verlassene Handschuh leidet, auch seinem Besitzer macht der Verlust argen Kummer. Denn die Suche nach dem Verschwundenen ist fast immer aussichtslos. Ach, wie viel häßliche Ausdrücke entfahren unseren Lippen, wenn wir nach einem verschwundenen Handschuh fahnden! Ausdrücke, die einem Autofahrer für einen ganzen Tag reichen, und die ein gesitteter Mensch in einem ganzen Jahr nicht braucht. Umsonst ist das Fluchen und Schimpfen – der Handschuh bleibt verschwunden. Was fangen wir jetzt mit dem Einzelgänger an? Nicht jeder hat einen Götz von Berlichingen unter seinen Bekannten, der für einen einzelnen Handschuh Verwendung hätte. Ich glaube, man warf im Mittelalter seinem Gegner nur deshalb den Fehdehandschuh zu, weil man einzelne Handschuhe auf irgendeine Weise verwerten wollte. Und jenes Fräulein Kunigunde, von dem uns Schiller berichtet, warf ihren Handschuh nur darum zwischen Tiger und Leun, weil es ein einzelner war, mit dem sie sonst nichts anfangen konnte. Hätte Ritter Delorges das gewußt, er wäre nimmermehr in der Ungeheuer Mitte gestiegen, um den Handschuh mit keckem Finger aufzunehmen und ihn dem Fräulein ins Gesicht zu werfen. Er hätte besser getan, nach dem verlorenen Partner im Boudoir des Fräuleins zu fahnden und dafür den Dank zu ernten, den er begehrte.

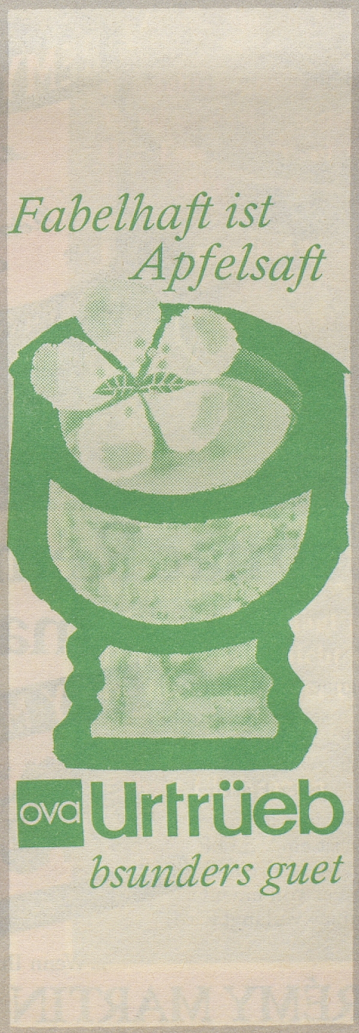
Was fängt man aber heutzutage mit einzelnen Handschuhen an? Man bewahrt sie auf. Vielleicht, so denkt man, befällt uns eines Tages eine Nagelbettentzündung, die einen dicken Verband heischt und es uns erlaubt, nur einen Handschuh zu tragen. Aber wir bekommen bloß Ohrenweh, vegetative Störungen und Schnupfen. Schließlich schneiden wir uns in die Hand, die dick verbunden wird, und triumphieren: endlich eine Gelegenheit, den einzelnen Handschuh zu tragen. Aber natürlich haben wir uns in die rechte Hand geschnitten, und der einzelne Handschuh taugt nur für die linke.

Jetzt beschließen wir, uns von ihm zu trennen. Wütend werfen wir ihn in den Mülleimer.

Darin bleibt er zwei Tage lang bestattet. Dann wird er unter Getöse in den Müllwagen umgebettet.

Zwei Stunden später ziehen wir den Regenmantel an. Was ist denn da für eine komische Verdickung? Das haben wir ja noch gar nicht bemerkt – der Mantel hat links innen im Futter eine Tasche. Wir greifen hinein, und wen ziehen wir ans Tageslicht?

Nein, ich verrate es nicht. Es ist zu traurig. So hämisch, so perfid können nur Handschuhe sein. Diese Infamie ist nicht einmal den Mülleimer wert. Und wir verurteilen den untreuen Gesellen zum Feuertod und werfen ihn in den Ofen.



Adam und Eva

Engagiert, selbstsicher und romantisch: Das ist die Eva 1971!
● Modebeilage

Einer der charmantesten Fehler Evas ist es, manchmal etwas zerstreut zu sein.
● TCS-Cluborgan

Evas Apfel, alles Altbewährte überhaupt, kann es heute in der Werbung nicht mehr schaffen.
● Reklameinserat

Ich hatte versucht, meinen Adam mit einer Birne zu verführen.
● Lydia Schiess

Eva 1971 unterscheidet sich von den Evas vergangener Jahrzehnte nicht so sehr, wie sie es sich gern einreden möchte.
● Westfälische Rundschau

Was machte Adam mit seinem Feigenblatt, als es verdorrt war?
● Aktion saubere Schweiz

Eva wußte, wie man müde Männer munter macht . . .
● Sonntags-Journal

Ein Kunstwerk ohne wissenschaftliche Bearbeitung ist so viel wie ein Apfel ohne DDT. Seit Adam weiß jeder, wie schlecht verdaulich solche sind.
● Max Thürkauf